https://www.agrarheute.com/markt/diesel/strompreise-stuerzen-ins-negative-minus-08-cent-kein-maerchen-601977 2.1.2023

Strompreise stürzen ins Negative: minus 0,8 Cent – Kein Märchen

Negative Strompreise. Hört sich an wie ein Märchen. Ist aber Realität. Am letzten Handelstag im alten Jahr fallen die Strompreise ins Negative: auf minus 0,79 Cent. Und auch am Terminmarkt zeigen die Strompreise steil nach unten und fallen unten 20 Cent je KWh. Nur die Verbraucher zahlen 40 bis 50 Cent. Oder mehr.

Überraschend ist vielleicht: Negative Strompreise hat es auch in der Vergangenheit schon gegeben. Sowohl am Strommarkt als auch am Markt für Rohöl und an anderen Rohstoffmärkten. Am Strommarkt hört sich ein solches Szenario angesichts von aktuellen Strompreisen für Verbraucher von 40 bis 50 Cent je kWh utopisch an.

Doch dahinter steckt ein typischer Marktmechanismus, der sich relativ einfach erklären lässt: Negative Strompreise kommen seit 2008 an den Strombörsen immer wieder vor. Negative Strompreise treten immer dann auf, wenn die Stromerzeugung den Stromverbrauch überschreitet. Also eine absolute Stromüberschusssituation. Eine ähnliche Marktsituation gab es auch, als die Rohölpreise im April 2020 kurzfristig ins Negative stürzten.

Wer bei negativen Marktpreisen Strom einspeist, erhält also keine Erlöse. Er muss im Gegenteil für den eingespeisten Strom bezahlen. Negative Strompreise kommen in der Regel bei einer hohen Einspeisung von Strom aus Wind und Sonne und/oder einem geringen Stromverbrauch vor, wie das jetzt über die Feiertage der Fall war. Der Industrieverbrauch war sehr niedrig und auch die Gaspreise fielen auf einen neuen Tiefstand.

Die verfügbaren Speicherkapazitäten reichen jedoch nicht aus, um die großen Schwankungen zwischen Angebot und Nachfrage abzufangen.

Verbrauch und Erzeugung im Stromnetz müssen aber im Gleichgewicht gehalten werden, sagen die Stromexperten.

Wenn das Angebot die Nachfrage aber übersteigt und das zusätzliche Angebot nicht exportiert werden kann, dann werden die Strompreise negativ. …….

Aufgrund der fallenden Spotmarktpreise zeigt aber auch der Terminmarkt für Strom eine deutliche Entspannung: So kostet der Januartermin 2023 die Stromhändler und Versorger aktuell nur noch 16,7 Cent je KWh. Der ursprünglich besonders teure Februartermin wird nur noch mit 19,8 Cent gehandelt und der März kostet die Versorge 19,0 Cent.

Also eigentlich kein Grund mehr, von den Stromkunden 45 oder 50 Cent je kWh zu verlangen, wie das für viele Verbraucher im neuen Jahr der Fall ist.

https://exxpress.at/bio-kette-schliesst-wegen-pleite-alle-37-filialen-298-mitarbeiter-betroffen/ 4.1.2023

Bio-Kette schließt wegen Pleite alle 37 Filialen: 298 Mitarbeiter betroffen

Wegen massiver Umsatzeinbrüche infolge der Corona-Pandemie und des Ukraine-Kriegs muss die Schweizer Reformhaus-Kette Müller dichtmachen. Vom Konkurs sind 37 Filialen und 298 Mitarbeiter betroffen.

Am Mittwoch sind die Filialen der Schweizer Reformhaus-Kette Müller zum letzten Mal geöffnet. Das Unternehmen ist pleite. Die Firmenleitung begründet den Konkurs so: „Nach einem vergleichsweise erfolgreichen ersten Pandemiejahr 2020 ist der Umsatz im Frühling 2021 erneut stark eingebrochen." Dieser Einbruch habe sich im zweiten Halbjahr 2022 noch weiter verschärft und halte bis zum heutigen Tag an.

Aufgrund von Homeoffice und massiv steigender digitaler Einkäufe infolge der Pandemie seien die Kunden nach und nach ausgeblieben, so die Müller Reformhaus Vital Shop AG. Hinzu kämen die hohen Kosten von Bioprodukten. In den vergangenen Jahren hätte sich der Preis eines

Produktes zunehmend als wichtigstes Kaufkriterium etabliert. Die Mitarbeiter seien von Kunden täglich mit der Aussage konfrontiert worden, dass das Angebot zu teuer sei. ….

https://www.kettner-edelmetalle.de/news 5.1.2023

Drohen jetzt doch Blackouts? Starke und häufige Schwankungen der Netzfrequenz gemessen

Das europäische Stromnetz wackelt in den vergangenen Tagen so stark, wie schon lange nicht mehr. Mehrfach fiel die Netzfrequenz auf 49,900 Hertz und darunter. Das ergab eine Auswertung des „Netzfrequenzinfodienstes". Seit 30. Dezember gab es acht kritische Messungen. Eine ungewöhnliche Häufung.

Zuletzt sank die Netzfrequenz gegen Mitternacht auf 49,900 Hertz und kurz vor ein Uhr in der Frühe dann sogar auf 49,897 Hertz ab. Normal sind im europäischen Verbundnetz 50 Hertz. Die Netzfrequenz muss konstant gehalten werden. Kleinere Abweichungen sind die Ausnahme. Ab 49,800 Hertz werden in der EU übrigens erste Regionen gezielt „abgeschaltet".

Die Messungen verwundern, da zuletzt erstaunlich hohe Füllstände in den Gasspeichern gemeldet wurden. Ein Großteil der europäischen Energie wird aus Gas gewonnen. Die Ursachen für die großen und häufigen Schwankungen blieben zunächst unbekannt.

https://www.bild.de/bild-plus/geld/wirtschaft/politik-inland/energie-irrsinn-belgier-daenen-und-oesis-kriegen-unseren-strom-geschenkt-82412206.bild.html 2.1.2023

Unser Strom wird ins Ausland verschenkt

... und wir zahlen heute Rekord-Preise!

Strom ist teuer wie nie: Am Sonntag knallten gleich 636 Versorger die Preise rauf – um durchschnittlich 60 Prozent!

Laut dem Vergleichsportal Verivox verlangen Anbieter nun 44 Cent je Kilowattstunde (kWh) von ihren Neukunden.

Luxusgut Strom: Die Bundesbürger sparen, wo sie nur können – und zugleich wird Strom verschenkt.

Mehr noch: Wer sich an der Strombörse (Leipzig) an Neujahr mit Strom eindeckte, bekam obendrauf noch Geld geschenkt. 5 Cent je kWh! Insgesamt wurden auf diese Weise fast ein Viertel des Stroms ins Ausland verscherbelt – u. a. nach Belgien, Dänemark, Österreich. …..

Der Grund: Wegen des stürmischen Wetters liefen die 30 000 Windräder an Neujahr im Dauerbetrieb. Sie produzierten viel mehr Strom als nötig. Folge: Preisabsturz an der Börse. Aber nur für Industriekunden und Versorger. Im In- und Ausland.

Für die Windanlagen-Betreiber ist der Preisabsturz kein Problem: Wenn sie ihre Kraftwerke abregeln müssen, um die Netzstabilität aufrechtzuerhalten, werden sie von den Stromkunden entsprechend entschädigt (wenn z. B. zu viel Strom produziert wird). Im Jahr 2021 waren es 807 Mio. Euro.

Strompreis-Experte Henrik Sommer von der Technischen Universität Ilmenau sagte zu BILD: „Das Angebot trifft auf sehr wenig Nachfrage. Die Industrie steht still an den Feiertagen."

Wann kommen die günstigeren Strompreise beim Verbraucher an? Auf BILD-Anfrage erklärt ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums: „Wir erwarten, dass die Strompreise in diesem Jahr tendenziell fallen und sich gegen Ende 2023 stabilisieren, wenn auch nicht auf dem Niveau von 2021."

Heißt: Wenn das Wirtschaftsministerium recht behält, werden sich die Strommärkte in diesem Jahr beruhigen.

Und wie will das Wirtschaftsministerium sicherstellen, dass sich die Stromversorger nicht einfach die Taschen vollmachen und durch die hohen Preise nutzen, um Reibach zu machen?

„Das Bundeskartellamt prüft im Rahmen der Strompreisbremse, ob Preisanstiege tatsächlich durch höhere Beschaffungskosten oder Netzentgelte zu erklären sind", so der Sprecher des Wirtschaftsministeriums zu BILD. …..

https://www.neopresse.com/wirtschaft/1-januar-bringt-viele-neuerungen/
1.1.2023

Mit dem 1. Januar gibt es zahlreiche Neuerungen

Mit dem Neuen Jahr gibt es zahlreiche Neuerungen, die u.a. die Preisdeckel für Gas, Fernwärme und Strom betreffen sowie die Strompreisversorgung.

Gas, Strom, Klimaabgabe und Co. Der Staat greift ein

„Das Jahr 2023 hat begonnen – und bringt einige Neuerungen. Unter anderem heißt die bisher meist „Hartz IV" genannte Grundsicherung ab sofort „Bürgergeld" und bringt einen höheren Regelsatz von monatlich 502 Euro – wobei Miete, Nebenkosten und Krankenversicherung wie bisher extra bezahlt werden.

Für alle Bürger und kleinere Unternehmen gibt es ab Januar einen staatlich subventionierten Preisdeckel auf Gas, Fernwärme und Strom. Der Staat übernimmt für jeweils 80 Prozent des Vorjahresverbrauchs beim Gas alle Kosten über 12 Cent pro Kilowattstunde, bei Strom über 40 Cent und bei Fernwärme über 9,5 Cent pro Kilowattstunde. Weil die Umsetzung schwierig ist, soll die Maßnahme aber wohl erst in ein paar Wochen und dann rückwirkend zum 1. Januar auf der Rechnung erscheinen. Außerdem steigt im neuen Jahr das Kindergeld auf einheitlich 250 Euro pro Monat und Kind – das bedeutet für das erste und zweite Kind ein Plus von 31 Euro und für das dritte Kind ein Plus von 25 Euro im Monat.

Weitere Änderungen: Vermieter müssen über die „Klimaabgabe" einen kleinen Teil der Heizkosten selber zahlen, je nachdem wie energieeffizient das Gebäude ist. Die Tabaksteuer steigt und macht beispielsweise Packungen mit 20 Zigaretten etwa 18 Cent teurer. Die

Krankenkassenbeiträge steigen um wahrscheinlich 0,3 Prozentpunkte auf durchschnittlich 16,2 Prozent. Käufer von Plug-in-Hybridfahrzeugen bekommen ab 2023 keine Förderung mehr, für andere E-Autos sinken die Zuschüsse.

Der Steuergrundfreibetrag steigt um 561 Euro auf 10.908 Euro pro Jahr – bis zu diesem Einkommen muss keine Einkommensteuer gezahlt werden. Für den Solidaritätszuschlag steigt die Freigrenze von bisher 16.956 Euro auf 17.543 Euro. Ab 2023 können Arbeitnehmer an bis zu 210 statt bisher 120 Homeoffice-Tagen einen pauschalen Werbungskostenabzug bei der Einkommensteuer geltend machen: Pro Heimarbeitstag 6 Euro, also jetzt bis zu 1.260 Euro im Jahr. Ab dem 1. Januar 2023 können zudem Aufwendungen für die Altersvorsorge vollständig von der Steuer abgesetzt werden.

Dadurch erhöhen sich die als Sonderausgaben abzugsfähigen Altersvorsorgeaufwendungen im Jahr 2023 um vier Prozentpunkte. Der Sparer-Pauschbetrag steigt von 801 Euro auf 1.000 Euro für Alleinstehende und auf 2.000 Euro für Lebenspartner. Das kommt gerade rechtzeitig zur Zinswende, denn die EZB hat bereits angekündigt, die Leitzinsen noch im Januar weiter anzuheben – steigende Zinsen aufs Festgeld und Tagesgeld dürften die Folge sein."